

Stellungnahme des KLC zum Entwurf des Planungsberichts des Kantons Luzern über die sozialen Einrichtungen nach dem SEG 2024-2027

Fragebogen

Der Planungsbericht SEG 2024-2027 setzt die wirkungsvoll umgesetzte Teilrevision des SEG im Jahr 2020 und die Strategie "ambulant und stationär" fort. Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote wird gefördert und berücksichtigt demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Trends.
Unterstützen Sie grundsätzlich diese Stossrichtung?

Kommentar KLC

Teilweise aus folgenden Gründen:

- Prinzip «ambulant vor während und nach stationär» ist sehr begrüssenswert - ein wichtiger und wertvoller Grundsatz mit Nachhaltigkeit und Weitsicht. Im Bericht zeigen sich jedoch verschiedentlich Tendenzen, die das Sparpotenzial von ambulanten Leistungen aufzeigen oder auf das Potenzial hinweisen, dass ambulante Leistungen stationäre verkürzen oder gar obsolet machen können (z.B. S. 12 «präventiv»). Obwohl wir durchaus sehen, dass dies im Sinne des Kindeswohls sein kann, möchten wir betonen, dass es nach wie vor Situationen gibt, in denen ein langfristiges Aufwachsen ausserhalb der Herkunftsfamilie die beste Lösung und somit eine Chance für Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene darstellt.
- Die Haltung, dass Platzierungen verhindert werden sollen/müssen, birgt die Gefahr, dass damit platzierte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stigmatisiert werden, und eine solche Stigmatisierung muss unbedingt verhindert werden.
- Aus der Perspektive Leaving Care sind insbesondere auch die ambulanten Leistungen nach Austritt aus Heimen oder Pflegefamilien relevant. Diese müssen bedarfsorientiert und niederschwellig angeboten werden.
- Eine jährliche Rückkehr-Prüfung ist angezeigt, muss aber gut eingebettet sein, damit daraus nicht eine Instabilität der Unterbringung entsteht.

Bereich A: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

In Kapitel 2 zeigt der Bericht Szenarien zum zukünftigen Bedarf an Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Es wird vor allem ein steigender Bedarf nach Pflegefamilienplätzen und nach ambulanter sozialpädagogischer Familienbegleitung identifiziert sowie nach Angeboten, welche die familiäre Betreuung ergänzen.
Teilen Sie die Einschätzungen zum Bedarf?

Kommentare KLC

Teilweise, aus folgenden Gründen:

- Es stellt sich für uns die Frage, weshalb es nicht auch eine erhöhte Nachfrage nach Plätzen in Institutionen gegeben hat. Aus unserer Sicht kann das unter anderem mit der nicht mehr zeitgemässen Ausrichtung von Institutionen zu tun haben – es sind kleine, flexible, sozialräumlich orientierte Wohn-/Betreuungs-/Förderungseinheiten unter übergreifendem organisatorischem Dach gefragt.
- Der steigende Bedarf an Pflegefamilien erfordert eine Anpassung der Bedingungen, d.h. die Arbeit von Pflegefamilien muss attraktiv sein in Bezug auf Weiterbildung, fachliche Begleitung, Entlohnung insbesondere auch nach Volljährigkeit des Pflegekindes.
- Nachhaltige Wirkungen bedingen, dass im Bereich «in care» Veränderungen vorgenommen werden, damit gute Voraussetzungen für den Bereich «after care» im Hinblick auf den gelingenden Übergang gegeben sind.
- Damit Institutionen/Organisationen den Bedarf an ambulanten Angeboten im Bereich Leaving Care erkennen, ist Sensibilisierungsarbeit notwendig. In Bezug auf den Aufbau von Angeboten ist zu beachten, dass Konzeptarbeit ein zeitintensiver Prozess ist. Es werden nicht nur strukturelle und organisatorische Überlegungen, sondern auch Veränderungen bezüglich Haltung und Werte gefordert. Eine Institution/Organisation muss sich diesem Prozess stellen können/wollen. Daher ist jetzt dringender Handlungsbedarf im Bereich Leaving Care angezeigt und mit der Umsetzung darf nicht noch länger zugewartet werden!

Bereich A: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Der Bericht nennt für den Bereich A sechs prioritäre Massnahmen für den Planungszeitraum 2024-2027 (siehe Zusammenfassung in Kapitel 2.7).
Unterstützen Sie diese Massnahmen?

Tab. 2.2: Neue Massnahmen für die Periode 2024-2027

A1	Ergänzende Betreuungsangebote	Ergänzende Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Sonderschulbedarf schaffen (Wochenenden und Ferien).	Neue Massnahme
A2	365-Tage-Angebote	Schaffung von 365-Tage-Sonderschulinternatsplätzen im Bereich Verhalten prüfen, sowie im Bereich Behinderung durch Erhöhung von Wochenend- und Ferienkontingenten.	Neue Massnahme
A3	Schnittstelle SEG mit Psychiatrie	Klärung der Zuständigkeiten und Abgrenzung sowie der Finanzierung an der Schnittstelle von SEG und Psychiatrie nach KVG (KJPD/HPF). Entwicklung von Kooperationsmodellen und Stärkung der interprofessionellen Zusammenarbeit.	Bearbeitet, angepasst weiterführen von A1 aus Tab. 2.1
A4	Förderung ambulanter Angebote	Konzeptionelle Grundlagen schaffen für Leistungen zur Unterstützung der Care Leaver; Ziele, Leistungsinhalt und Finanzierung klären; Bedarf von Familien mit Kindern mit Behinderungen oder Familien mit Eltern mit Suchterkrankung prüfen; Pilotprojekte.	Bearbeitet, weiterführen von A4 aus Tab. 2.1 und B7 aus Tab. 3.1
A5	Konzeption Dienstleistungsanbieter in der Familienpflege	Anerkennung weiterer Luzerner Anbieter, Rekrutierung neuer Pflegefamilien, Überprüfung der Dienstleistungen der Anbieter und der Finanzierung der Pflegeverhältnisse.	Bearbeitet, weiterführen von A5 aus Tab. 2.1
A6	Flexibilisierung, Durchlässigkeit und Sozialraumorientierung	Erhöhung der Durchlässigkeit, Flexibilisierung stationärer Angebote, Förderung von Sozialraumorientierung, Familie als zentrales Element stärken, Hürden für Platzierungen abbauen, Übungsmöglichkeiten für Rückplatzierungen schaffen. Klärung der Finanzierung, Kostenbeteiligung und Indikationsstellung.	Neue Massnahme

Kommentare KLC

Teilweise, aus folgenden Gründen:

- Zu A4: Wir begrüssen die «Förderung ambulanter Angebote» sehr und sehen einen grossen Gewinn, wenn diese mit der Massnahme A6 verknüpft wird. In Bezug auf die Flexibilisierung sind nicht nur die stationären, sondern auch die ambulanten Angebote zu fokussieren. (Ambulante Angebote müssen Phasen von Eigenständigkeit und Autonomie zulassen)
- Zu A4: Die Austritts- und Übergangsphase sorgfältig und frühzeitig vorbereiten ist wichtig, gleichzeitig sind weitere Punkte während der Platzierungsphase zu berücksichtigen, wie Sicherung und Förderung von Bildungschancen, Ermöglichen und Einüben von Partizipation, Erhalt und Aufbau wichtiger

Beziehungen ausserhalb Heim/Pflegefamilie. Im Hinblick auf die ambulanten Angebote sind neben den genannten Punkten «Zielgruppen, Ziele und Leistungen definieren, Finanzierung klären» noch weitere Aspekte einzubeziehen, wie Zugang zu Leistungen klären (Niederschwelligkeit auf allen Dimensionen), Vernetzung und Kooperationen mit Unterstützungssystemen für (junge) Erwachsene mitdenken. Bei den Angeboten für junge volljährige Personen ist zu berücksichtigen, dass nach Beendigung der Beistandschaft ggf. die zuweisende und fallbegleitende Person wegfällt.

- Zu A5: Pflegefamilien brauchen gute Begleitung und Weiterbildung insbesondere für die Vorbereitung und Begleitung der Pflegekinder im Übergang ins Erwachsenenleben.
- Zu A6: Bei Leistungen für Care Leaver*innen bedeutet Flexibilisierung auch niederschwelliger Zugang (kostenlos, unkompliziert erreichbar, keine verbindliche längerfristige Vereinbarung über Leistung, Ziele etc). Der Bezug von Leistungen soll nicht nur direkt im Anschluss an stationäre Leistung, sondern auch mit zeitlichem Abstand möglich sein.
- Zu A6: Der Einbezug sozialer Ressourcen aus dem Umfeld ist ein wichtiger Aspekt und bedeutet für Kinder in Institutionen/Pflegefamilien zusätzliche Bezugspersonen, die auch nach Austritt relevant bleiben können. Im Zusammenhang mit der Sozialraumorientierung ist dringend an die Erschliessung, Vernetzung mit und Nutzung von formellen Ressourcen (z.B. Angebote für junge Erwachsene, Jugendarbeit und Jugendberatung) zu denken und nicht nur an das Erschliessen informeller Ressourcen im Umfeld der Familie.

Bern, 18. April 2023

Kompetenzzentrum Leaving Care